IBA BLICK
MAGAZIN DER INTERNATIONALEN BAUAUSSTELLUNG HAMBURG
Nr. 2/Juni 2007

PERSÖNLICH
»Hier kann sich etwas ganz Eigenes entwickeln«
Hamburgs Kultursenatorin im Gespräch
SEITE 3

IM FOKUS
Mission: Kosmopolis
Bewohner aus 31 Ländern gestalten das Weltquartier
SEITE 4-5

Wasser prägt die Elbinsel, wie hier an der Dove Elbe – und in Zukunft auch den Weg in den Süden Hamburgs. Spätestens zur Internationalen Gartenschau 2013 können die ersten Ausflugsschiffe über einen neuen Wasserweg direkt in die Neue Mitte Wilhelmsburg fahren.

Ein neuer Wasserweg ins Herz der Insel

Neue Pläne für die Wilhelmsburger Mitte: Eine durchgehende, schiffbare Wasserverbindung soll die Landungsbrücken mit dem Wilhelmsburger Rathaus verbinden. Außerdem neu: Die Behörde für Stadtentwicklung und Umwelt springt über die Elbe ins Zentrum der Elbinsel und sitzt damit künftig mitten im Geschehen.

Der Stein kam durch den geplanten Behördenumzug ins Rollen. Mit der Idee, den Sitz der Hamburger Umwelt- und Stadtplaner in die Mitte der Elbinsel zu verlegen, wurde auch eine bisherige Überlegung für diesen Ort auf den Prüfstand gestellt: der so genannte IBA-See am Eingangsbereich zur Internationalen Gartenschau 2013 (IGS). „Der See hat sich als nicht finanzierbar erwiesen, da haben wir unseren Plan B für die Mitte vorgestellt. Und der könnte ein richtiges Highlight für die Elbinsel werden“, sagt IBA-Geschäftsführer Uli Hellweg. Denn auf Wasser müssen die Wilhelmsburger in der Mitte ihres Stadtteils auch weiterhin nicht verzichten. Nun kommt eine Idee wieder auf den Tisch, die bereits 2005 vom Beirat für Stadtteilentwicklung ins Gespräch gebracht wurde: eine durchgängige Wasserverbindung von den Landungsbrücken bis zum Wilhelmsburger Rathaus und zum IGS-Gelände, schiffbar auch für Barkassen. Hans-Jürgen Maass, Sprecher des Beteiligungsgremiums der IBA Hamburg, freut sich über die Entscheidung: „Mit dem Kanal greift die IBA Hamburg eine Idee auf, die besser umsetzbar ist und einem alten Wunsch der Wilhelmsburger entspricht: eine Wasserverbindung ins Herz der Elbinsel“.

„Einen Kanal in die Mitte von Wilhelmsburg finde ich eine gute Idee. Ich habe schon öfters Barkassenfahrten gemacht – vielleicht würde es auf dem Kanal auch eine Schiffsverbindung geben? Was aber auf jeden Fall geklärt werden muss, ist der Hochwasserschutz - dieser hat für uns Wilhelmsburger eine besondere Bedeutung.“

Olga Zirwis (95), Wilhelmsburg

Damit Ausflugsschiffe das blaue Tor zur Elbinsel nutzen können, wird die Rathauswettern – heute ein kaum genutzter Wasserlauf – ausgebaut. Flankierende Wege werden es erlauben, entlang der neuen Wasserstraße den gesamten Stadtteil zu Fuß oder mit dem Rad zu erkunden. Ein echtes Novum für die Elbinsel, deren Wohngegenden bisher wie verstreute Puzzleteile zwischen den großen Verkehrsadern liegen und nur mit Mühe zu Fuß erwandert werden können.

(weiter auf Seite 2)

WAS KANN WILHELMSBURG FÜR EPPENDORF TUN?

Was denkst Du?
Antworte jetzt! Unter www.iba-hamburg.de

IBA_HAMBURG

EDITORIAL

Ein Stadtvertrag für die Zukunft der Metropole

Ein Vorhaben wie die IBA Hamburg kann nur gelingen, wenn man alle Kräfte der Stadt bündelt. Das bedeutet zuvorderst, den Dialog mit den Bürgern zu suchen, mitunter auch auf ungewöhnlichen Wegen: Unsere Dialogkampagne „Die IBA zeigt's“ hat die Diskussion über Themen und Ziele der IBA Hamburg eröffnet – mit vielen anregenden Beiträgen, die man im Internet unter ibablog.iba-hamburg.de nachlesen kann. Und auch der Dialog mit unserem Beteiligungsgremium hat uns wieder wichtige Erkenntnisse für unsere Arbeit geliefert. Die Kräfte der Stadt zu bündeln bedeutet aber auch, politische und wirtschaftliche Partner zu gewinnen. Mit der im Mai im Rahmen eines Bürgermeisterempfangs unterzeichneten IBA-Konvention haben wir hier ein echtes Novum geschaffen: Erstmals in der Geschichte der Bauausstellungen ist es gelungen, wichtige Akteure der Stadt mit einer Art Stadtvertrag auf die Ziele der IBA einzuschwören – nach dem Motto: Nur gemeinsam können wir die Zukunft der Metropole gestalten. Damit ist ein wichtiges Ziel der IBA erreicht: die Aktivierung des bürgerschaftlichen Engagements. Ein unschätzbares Kapital für unsere weitere Wegstrecke. Jetzt geht es mit großen Schritten in die nächste Runde: Die ersten „Produkte“ der Bauausstellung werden sichtbar – zum Beispiel das „Weltquartier“ (Seite 4/5) oder der im Juni beginnende IBA Kunst- und Kultursommer auf der Elbinsel, mit dem wir die tragende Rolle der Metropolenkultur für die Stadtentwicklung betonen (siehe Interview Seite 3), das aber auch einfach nur Spaß machen soll. In diesem Sinne: Viel Spaß beim Lesen wünscht

Ihr Uli Hellweg,
Geschäftsführer der IBA Hamburg GmbH

Plan der Neuen Mitte Wilhelmsburg
Städtebau: Büro Jo Coenen & Co. Landschaftsplanung: RMP Landschaftsarchitekten, Stephan Lenzen

Bauausstellung trifft Gartenschau

Mitten in Wilhelmsburg: ein Volkspark neuen Typs

Vom Jungfernstieg per Boot zur Gartenschau: Dank des neuen Wasserwegs beginnt die Internationale Gartenschau 2013 nun mitten in der City.

Wilhelmsburg – für viele Hamburger ist dies ein nach wie vor unbekannter Ort. Das zu ändern hat sich die IBA Hamburg zum Ziel gemacht, gemeinsam mit der Internationalen Gartenschau 2013 (IGS). Der IGS-Park wird zu einem echten Publikumsmagneten – auch dank der neuen Anbindung übers Wasser. Geplant ist ein „Volkspark neuen Typs" mit eingebetteten Kleingärten, Wasserläufen und zahlreichen Sport-, Wellness- und Freizeitangeboten. Die Bewohner der Elbinsel erhalten so „ihren" Stadtpark, der mit seinen Angeboten speziell auf die vielfältige Bevölkerung des Stadtteils abgestimmt ist. Mit dem IGS-Park wirken IBA und IGS gemeinsam auf eines der wichtigsten IBA-Ziele hin: der Wilhelmsburger Mitte – einem der prägenden Orte der Elbinsel – ein neues Gesicht zu geben. Umso wichtiger ist es, dass die Planungen der IBA und der IGS eng verzahnt werden.

Für den Gleichschritt ist auch durch räumliche Nähe gesorgt: Die Durchführungsgesellschaft der IGS ist Nachbar der IBA Hamburg GmbH im Wilhelmsburger Veringhof. Auch die Geschäftsführungen beider Gesellschaften sind eng verflochten: IBA-Geschäftsführer Uli Hellweg ist Stellvertreter des IGS-Geschäftsführers Heiner Baumgarten und umgekehrt. So ist sichergestellt, dass der Doppelmotor für die Elbinsel synchron läuft.

Ein neuer Wasserweg ins Herz der Insel

(Fortsetzung von Seite 1)

Der Ausbau der Rathauswettern ist deutlich preiswerter als die See-Lösung. Aber nicht nur die Einsparung spricht für den Kanal: Für den Ausbau des Wasserwegs kann mit einem reibungslosen Planungsprozess gerechnet werden, da keine weiteren Grundstücke beansprucht oder Betriebe verlagert werden müssen – ganz abgesehen von dem Mehrwert der direkten Barkassenverbindung von Rathaus zu Rathaus.

Der neue Wasserweg ins Herz der Elbinsel ist nur einer von mehreren Bausteinen für ein Vorhaben, das schon seit Jahrzehnten verfolgt wird und mit der IBA Hamburg nun konkrete Formen annimmt: eine neue Mitte für Wilhelmsburg. „Ich stelle mir die neue Mitte als ein Zentrum für den jungen Stadtteil Wilhelmsburg vor", so IBA-Geschäftsführer Uli Hellweg. „Der IGS-Park, eine neue Schwimmhalle und weitere Sporteinrichtungen könnten dem Stadtteil ein unverwechselbares Gesicht geben und gerade für die vielen Jugendlichen jede Menge sportliche Alternativen eröffnen."

Auf der Suche nach der Wilhelmsburger Mitte

Bis heute erstreckt sich im Zentrum der Elbinsel ein großes Niemandsland. Dabei offenbart die Wilhelmsburger Mitte auf der Karte ihre zentrale Lage: Zwischen S-Bahn und Wilhelmsburger Rathaus, zwischen Bahnlinie und B75, verkehrsgünstig gelegen – eben mitten auf der Elbinsel. Aber bisher ist dies kaum mehr als ein Restraum zwischen lauten Verkehrsschneisen. Ein typischer Ort für die „inneren Stadtränder" der Metropole. Solche Gebiete als lebenswerte Orte zu gestalten, hat sich die IBA Hamburg als eines ihrer drei Leitthemen vorgenommen. Im Fall der Wilhelmsburger Mitte führt die IBA Hamburg damit auf zeitgemäße Weise fort, was vor über hundert Jahren ohnehin geplant war. Das Zentrum der zur Gründerzeit geplanten Stadterweiterung auf der Elbinsel sollte sich im Bereich der heutigen Wilhelmsburger Mitte befinden. Der seltsam isoliert stehende Bau des Rathauses zeugt allerdings davon, dass diese Pläne nie ganz umgesetzt wurden. Die Stadterweiterung wurde nicht zu Ende gebaut, die Zentren des Stadtteils haben sich längst woanders entwickelt: zum Beispiel im Reiherstiegviertel mit seinen Ladenzeilen und dem Wochenmarkt auf dem Stübenplatz. Oder im Bahnhofsviertel am S-Bahnhof Wilhelmsburg – zwischen Busbahnhof und Einkaufszentrum mit Ladenpavillons, Imbissbuden und Straßencafés. Mit dem neuen Anlauf zur Gestaltung der Neuen Mitte Wilhelmsburg wird die historische Lücke in der Siedlungsstruktur Wilhelmsburgs geschlossen – ein im wörtlichen Sinne zentraler Beitrag zur Verknüpfung der verinselten Stadtquartiere auf der Elbinsel.

Ein attraktiver Ort für die ganze Metropole

Aber die Zielrichtung der neuen Wilhelmsburger Mitte geht weit über die Elbinsel hinaus: Hier soll ein Ort entstehen, der Besucher aus ganz Hamburg auf die Elbinsel führt. Wichtigste Attraktion der Neuen Mitte Wilhelmsburg wird die Internationale Gartenschau sein, die 2013, im finalen Präsentationsjahr der IBA Hamburg, ihre Pforten öffnet. Es wird erwartet, dass viele IGS-Besucher den „Volkspark neuen Typs" mit seinen vielfältigen Sport- und Freizeitangeboten in der Mitte der Elbinsel besuchen werden (siehe Kasten oben). „Die neue Barkassenlinie ‚von Rathaus zu Rathaus' wird für die IGS-Besucher eine große Attraktion", so Heiner Baumgarten, Geschäftsführer der Internationalen Gartenschau.

Aber nicht nur Blumenliebhaber, Sportbegeisterte, Skater und sonstige Bewegungshungrige werden die Neue Mitte Wilhelmsburgs schätzen. Auch die Mitarbeiter der Behörde für Stadtentwicklung und Umwelt werden neuen Schwung in die Mitte bringen.

Erklär mir die IBA

Fragen zur IBA gibt es viele.
Die häufigsten beantworten wir hier im IBA BLICK.
Schicken auch Sie uns Ihre Fragen: ibablick@iba-hamburg.de.

Warum heißt die IBA „Bauausstellung"?

Die Frage stellte Christiane Rose (39) aus Hamburg-Hamm

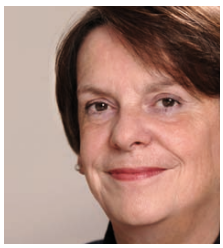
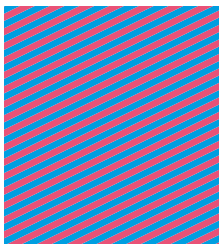
Die Bezeichnung „Internationale Bauausstellung" hat wenig mit Ausstellungen im herkömmlichen Sinne oder gar einer Show wie der EXPO zu tun. Es gibt also kein eingezäuntes Gelände mit einem Haupteingang, wo man an einem Kassenhäuschen sein Eintrittsgeld entrichtet und dann über das Gelände der fertig errichteten „Bauausstellung" mit ihren Attraktionen spaziert. Tatsächlich entsprachen die historisch ersten Bauausstellungen viel eher solchen Events als ihre heutigen Nachfolger: Mitte des 19. Jahrhunderts setzte sich die Idee durch, bautechnische Neuerungen in Ausstellungen zu präsentieren, die man meist als „Weltausstellungen" inszenierte. Schon damals aber dienten diese Präsentationen vor allem dazu, zeitgemäße Städtebau-Lösungen vorzuführen.

Die erste deutsche Bauausstellung wurde 1901 auf der Mathildenhöhe in Darmstadt eröffnet; es folgten unter diesem Namen beispielsweise Ausstellungen in Stuttgart (wo 1927 die richtungweisende Weißenhofsiedlung zu bewundern war) oder Berlin (wo 1957 das Hansaviertel zum Schauplatz wurde). Ganz neue Schwerpunkte setzte die IBA Berlin 1987: Dort ging es um „Stadtreparatur" und neue Planungsformen. Und die IBA Emscher Park (Planungszeitraum 1989 bis 1999) machte erstmals eine ganze deutsche Region mit 17 Ruhrgebiets-Gemeinden zum Austragungsort.

Heute können sich Bauausstellungen als eine Art „Work in Progress" über viele Jahre erstrecken. So wird sich die IBA Hamburg erst im Jahr 2013 abschließend präsentieren, bis dahin gibt es 2007 ein Auftakt- und 2010 ein Zwischenpräsentationsjahr. In der Zwischenzeit wandelt sich die „Ausstellung" ebenso wie das Leben auf der Elbinsel. Jeder darf mitgestalten, jeder Ein- und Anwohner des IBA-Gebiets kann die kulturellen Ereignisse ebenso verfolgen wie das langsame Wachsen der Bauwerke. Im Zentrum der IBA Hamburg stehen zentrale Fragen der Metropolenentwicklung wie etwa das Zusammenleben der Kulturen oder ein gesundes Wachstum der Stadt. Dabei macht sich die IBA mit gebauten Beispielen, sozialen und kulturellen Projekten, Veranstaltungen, Dialogen und Publikationen auf die Suche nach Entwürfen für die Zukunft der Metropole. Eine moderne „Bauausstellung" wie die IBA Hamburg ist also vor allem für Mitmacher da – nicht nur für Zuschauer.

»Hier kann sich etwas ganz Eigenes entwickeln«

Hamburgs Kultursenatorin Karin v. Welck über den Stellenwert von Kultur für die Stadtentwicklung und die Elbinsel als Schauplatz des IBA Kunst- und Kultursommers

Der Elbinsel steht ein heißer Sommer bevor. Am 2. Juli startet der IBA Kunst- und Kultursommer mit über 50 Veranstaltungen – vom Popkonzert über Ausstellungen bis zu Installationen im öffentlichen Raum. Das kulturelle Großaufgebot soll helfen, die Elbinsel „auf die Landkarte" der Hamburger und ihrer Gäste zu bringen und außerdem ein neues Gemeinschaftsgefühl von der Veddel bis zum Harburger Hafenrand zu stiften. Wie kann die Politik dabei helfen? Hamburgs Kultursenatorin Prof. Dr. Karin v. Welck sprach mit IBA BLICK über die Rolle von Kunst und Kultur als Treibriemen für die Stadtentwicklung, über die richtige Mischung zwischen „einheimischer" und „importierter" Kreativität und über Geld, ohne das eine wachsende Stadt sich keine wachsende Kultur leisten kann.

Projektauswahl aus dem IBA Kunst- und Kultursommer (von rechts nach links)

Postcards from Paradise
Roswitha Düsterhöft, Silke Edelhoff

Pimp my City
Samy David Schneider

(Reihe: Ordnung sagt) LIEBE
Kunstverein Harburger Bahnhof e.V.

DanceKiosk goes Island
arts and credits Agnieszka Harmanci, Anja Quickert

Frau Senatorin, wie oft im Jahr kommt man als Spitzenmanagerin der Hansestadt eigentlich nach Wilhelmsburg oder auf die Veddel?

Ich bin relativ häufig dort, einfach weil da im Moment wirklich viel passiert. Im Moment steht natürlich die Ballinstadt im Fokus, da ist die Eröffnung ja für den 4. Juli geplant. Das letzte Mal war ich bei der langen Nacht der Museen vor Ort, und ich war sehr beeindruckt, was sich alles schon entwickelt hat. Wenn ich mir vorstelle, dass es gegenüber der Ballinstadt im Rahmen der IBA eine schwimmende Jugendherberge geben wird und überhaupt ganz viel am Wasser passieren wird, ist das schon beeindruckend.

Gibt es eine typische, spezielle Elbinsel-Kultur?

Ich finde schon. Die Identifikation mit der lokalen Geschichte ist hier besonders groß. Es gibt dabei viele lokale Akteure, die während des IBA-Prozesses unbedingt mitgenommen werden müssen. Manche äußern ja die Sorge, dass man durch die Kraft der IBA ein wenig überrumpelt werden könnte und mit seinen eigenen Interessen nicht mehr recht durchkommt. Aber ich glaube, diese Sorge ist unberechtigt: Erstens profitieren die jetzt schon vorhandenen Initiativen von der IBA, weil sie dadurch viel mehr Aufmerksamkeit finden. Und dann kommen sicher auch ganz spannende Impulse von außen hinzu, so dass es insgesamt eine große Belebung geben wird. Ich glaube, das Besondere auf der Elbinsel ist nicht nur der spezielle Mix von Menschen, die dort leben und sich engagieren, sondern auch die unterschiedliche Struktur des Gebietes: Es gibt sehr dörfliche Gegenden, aber auch Hochhausstrukturen, sicher auch Problemviertel. Und daraus, glaube ich, ergibt sich zum Beispiel für Künstler ein großer Reiz: diesen Zusammenprall all dessen zu erleben, was vor der IBA vielleicht ein wenig nebeneinander her existiert hat. Wenn wir es schaffen, die verschiedenen Welten auf der Elbinsel miteinander zu vernetzen, dann könnte eine große Qualität daraus entstehen.

Besteht nicht die Gefahr, dass auswärtige Kulturschaffende für eine Weile auf die Elbinsel einfallen und diesen Ort bespielen, dann aber wieder weiterziehen und eine Brache zurücklassen?

Man muss sehen, wie man die Menschen auf der Elbinsel einbeziehen kann, so dass ihnen nichts Fremdes übergestülpt wird. Ich finde es sehr ermutigend, dass etwa die Akteure der Ballinstadt es bereits geschafft haben, sich stark mit den Menschen auf der Veddel zu vernetzen. Man versucht von Seiten der Ballinstadt übrigens, die benötigten Servicekräfte nicht von irgendwo anzuwerben, sondern gezielt aus dem Bezirk Wilhelmsburg. Das ist eine gute und richtige Politik.

Glauben Sie, dass die IBA Hamburg die betroffenen Viertel deutlich aufwerten wird? Kann etwa das Reiherstiegviertel ein „neues Karoviertel" werden?

Die Chance besteht, dass sich etwas ganz Eigenes entwickelt. Ich glaube, die Verantwortlichen der IBA wissen, dass Kulturprojekte ein Katalysator sein können, der Menschen auf die Elbinsel aufmerksam macht. Natürlich wollen alle die vielzitierten Kreativen anlocken; der US- Stadtforscher Richard Florida fordert ja, zu diesem Zweck kulturell vieles, auch Experimentelles, anzubieten…

…aber das verbreitete Image der Elbinsel dürfte diese Kaste bislang noch eher abschrecken – nach dem Motto: Meine Kinder schicke ich doch nicht in Wilhelmsburg zur Schule! Überwiegt da nicht momentan noch die Distanz?

Da muss natürlich noch viel passieren, aber es geschieht auch bereits einiges. Es gibt in Wilhelmsburg im Grunde schon jetzt die oft geforderten internationalen Schulen: ein tolles Ganztags-Gymnasium, aber auch sehr lebendige Haupt- und Realschulen. Aber Sie haben recht: Noch ist das Image nicht gut genug. Ganz phantastisch finde ich da die Initiative der Norddeutschen Affinerie, die eng mit der Gesamtschule in Wilhelmsburg zusammenarbeitet. Es wurden systematisch Schülerpraktika eingerichtet, da wird Sport und Kultur gefördert. Ein wie ich finde hervorragendes Beispiel für Zusammenarbeit der Betroffenen auf der Elbinsel. Wir brauchen in Hamburg Talente von außen. Aber genauso müssen wir unsere eigenen Talente fördern. Deshalb finde ich es begrüßenswert, dass bei der Entwicklung der Elbinsel so viel wert auf eine Bildungsoffensive gelegt wird.

Wie kann der Senat dazu beitragen, dass über das IBA-Abschlussjahr 2013 hinaus eine Verstetigung der jetzt fließenden Kulturinvestitionen auf der Elbinsel eintritt?

Natürlich ist das auch eine finanzielle Frage. Aber es ist doch klar: Wenn wir sagen, Hamburg ist eine wachsende Stadt, dann muss man in dieses Wachsen auch etwas investieren. Und dass Kultur dabei nicht zum Nulltarif zu haben ist, versteht sich von selbst.

In der jüngeren Vergangenheit hat Hamburg im Kulturbereich gekürzt und gespart, etwa bei den Bücherhallen oder der Filmförderung. Ist es nicht für die Betroffenen ein schwacher Trost, wenn stattdessen nun einzelne Prestigeprojekte wie Elbphilharmonie oder eben Kultur im Rahmen der IBA intensiv gefördert werden?

Die Sparmaßnahmen waren zum Glück nicht so dramatisch. Die Kürzung in der Filmförderung ist ja durch die Wirtschaftsbehörde teilweise aufgefangen worden. Auch bei den Bücherhallen gab es eine eher moderate Kürzung, und beide führten dazu, dass wir nicht mit dem Rasenmäher im gesamten Kulturbereich kürzen und streichen mussten. Nun aber haben wir durch die verbesserte Wirtschaftslage wieder mehr Geld, womit wir zum Beispiel gerade unsere Hamburger Museen entschulden, die im laufenden Betrieb zudem höhere Kostenzuschüsse erhalten. Das hat auch mit der neu gewachsenen Einsicht der Bedeutung von Kultur als Treiber für die Stadtentwicklung zu tun. Und was Hamburg einmalig in der ganzen Bundesrepublik macht, ist das ausgeprägte Mäzenatentum durch einzelne Bürger und Institutionen. Es wird von privater Seite enorm viel Geld für Kunst- und Kulturförderung bereitgestellt. Das ist schon bemerkenswert, und dafür bin ich sehr dankbar.

Das Gespräch führten: Oliver Driesen und Julian Petrin

Mission: Kosmopolis

- Ob sozial, kulturell oder ökonomisch: Die Vielfalt der Stadtgesellschaft ist das Kapital vieler Metropolen. Neues entsteht oft dort, wo unterschiedliche Sichtweisen und Bedürfnisse zusammentreffen, wo neue Ideen und Wege des Miteinanders gefragt sind.
- Vielfalt ist aber nur dann ein Gewinn für eine Metropole, wenn es gelingt, drohende Gräben in der Stadtgesellschaft rechtzeitig zu schließen. Die Vielfalt darf nicht zum Auseinanderfallen einzelner Gruppen führen. Es sollte ein Miteinander statt eines Nebeneinanders geben.
- Mit den Projekten zum Leitthema Kosmopolis zeigt die IBA Hamburg, wie man die produktiven Reibungskräfte einer internationalen Stadtgesellschaft nutzt und sicherstellt, dass die Metropole ein Ort bleibt, der offen für alle ist.

Ein erster Schritt zur Kosmopolis: Bewohner aus 31 Ländern gestalten das Weltquartier

Auf den ersten Blick ist es eine Siedlung wie viele andere in Hamburg auch: Rote Klinkerzeilen, viel Grün, ruhige Straßen und Höfe. Aber das in den dreißiger und vierziger Jahren erbaute Quartier zwischen Veringstraße und Rotenhäuser Damm ist etwas ganz Besonderes: Als IBA-Projekt Weltquartier ist es der erste Baustein für die Vision der Kosmopolis, die Stadt der Vielfalt.

Über 1.500 Menschen aus 31 Ländern leben in den 820 Wohnungen des Weltquartiers. Damit ist die Siedlung im südlichen Reiherstiegviertel eine der internationalsten Nachbarschaften auf der Elbinsel. Ein idealer Ort also, um ein neues Miteinander der Kulturen zu erproben. Und ein Ort, an dem es viele der typischen Probleme solcher Siedlungen gibt: Die Wohnungen und die Freiräume werden den Ansprüchen der Bewohnerschaft nicht mehr gerecht.

In den nächsten Jahren wird das sanierungsbedürftige Quartier zu einem Modellprojekt für interkulturelles Wohnen: mit Umbaumaßnahmen, die den unterschiedlichen Bedürfnissen der Bewohnerschaft entsprechen und mit Angeboten, die den Austausch zwischen den Kulturen fördern. Es gilt, unterschiedliche Vorstellungen von Nachbarschaft und Wohnen unter einen Hut zu bringen. Umso wichtiger ist es, von Anfang an den Dialog zwischen den Bewohnern zu fördern. Gemeinsam mit der Eigentümerin der Wohnungen, der Wohnungsgesellschaft SAGA GWG, hat die IBA Hamburg GmbH ein neuartiges Beteiligungsverfahren eingeführt: In Zusammenarbeit mit den Büros Superurban und Stadt-plan-Bar wurde eine „Interkulturelle Planungswerkstatt" durchgeführt, die speziell darauf abzielt, den Dialog zwischen den Kulturen zu fördern, potenzielle Konfliktherde zu erkennen, aber auch kulturspezifische Wünsche in den Umbau der Siedlung einfließen zu lassen.

Den Auftakt des Beteiligungsverfahrens bildete ein Fotowettbewerb unter dem Titel: „Was ist Heimat für Sie?" Sechs mehrsprachige „Heimatforscher" befragten rund 200 Haushalte – mit dem Ziel, die Bewohner zum Mitmachen zu motivieren. Die Antworten – seit Anfang Juni auf einem 25 Quadratmeter großen Gebäudebanner an der Ecke Neuhöfer Straße/Veringstraße zu sehen – zeigen, dass viele Bewohnerinnen und Bewohner sich gleichermaßen mit ihrem Herkunftsland wie mit ihrer neuen Heimat Wilhelmsburg identifizieren.

Das Ziel der Mitmach-Fotoaktion wurde erreicht: die Ansprache in den jeweiligen Heimatsprachen schaffte Vertrauen für die nächste Stufe des Beteiligungsprozesses. Zunächst kamen jetzt die Kinder zu Wort, zeigten den Stadtplanern ihre Lieblingsplätze und äußerten ihre Wünsche zur Umgestaltung der Außenanlagen: zum Beispiel mehr Blumen, mehr Sauberkeit auf den Grün- und Freiflächen und neue Spielgeräte. Die Aufwertung des öffentlichen Raums sowie mehr Treffpunkte im Freien standen auch bei den Erwachsenen ganz oben auf der Wunschliste – neben Vorschlägen zur Umgestaltung der Wohnungen. Vor allem die Kehre an der Weimarer Straße könnte aus Sicht der Bewohner zu einem echten „Weimarer Platz" umgebaut werden – mit belebter Ladenzeile und Spielbereichen.

Zum Abschluss der Interkulturellen Planungswerkstatt bot ein Aktionswochenende am 2. und 3. Juni weitere – teils auch spielerische – Angebote zur Beteiligung: Ein Illustrator setzte live die Ideen der Bewohner ins Bild, Kinder bauten sich ihren eigenen „Garten in der Kiste" und alle Bewohner konnten an Modellen der Siedlung und eines Gebäudes ihre Gestaltungsvorschläge einbringen. Bemerkenswert: Oft war es die unvoreingenommene Teilnahme der Kinder, die auch die Elterngeneration zur Teilnahme motivierte. Hier zeigt sich, dass der Schlüssel zu einem Miteinander in der Stadt in den Händen der heranwachsenden Generationen liegt. Ihre Offenheit gilt es zu erhalten, um die Idee Kosmopolis Realität werden zu lassen.

Viele Ideen und Wünsche liegen jetzt auf dem Tisch – eine gute Grundlage für die im Herbst stattfindende Entwurfswerkstatt zum Umbau des Weltquartiers. Und auch hier geht es international weiter: Geladen sind Architekten unterschiedlichster Herkunft. Denn ein vielfältiges Quartier braucht vielfältige Ideen.

Bilder rechts: Internationalität funktioniert auch generationenübergreifend. Alteingesessene Wilhelmsburgerinnen finden sich oft in der Rolle der Bezugs- oder Respektsperson für die kleinen Bewohner des Weltquartiers.

Projekte zum Leitthema Kosmopolis

So stärkt die IBA Hamburg die Vielfalt der Metropole

Lernende Metropole

Über 100 Einrichtungen der Elbinsel beteiligen sich an der „Bildungsoffensive Elbinsel". Das Ziel: quartiersbezogene Orte der Begegnung, die vorhandene soziale Netzwerke stärken und Anlaufstellen für Familien bieten. Die Bildungsoffensive wird kulturelle Bildung, Sport- und Bewegungsangebote sowie soziale Projekte mit dem klassischen Bildungsspektrum verbinden – Mehrsprachigkeit und kulturelle Vielfalt werden dabei als Chance genutzt und gefördert.

Tor zur Welt

Ein Projekt der Bildungsoffensive Elbinsel ist das „Tor zur Welt" – ein Bildungszentrum als sozialer Mittelpunkt des Quartiers. Beteiligt sind unter anderem die Buddeschule und das Gymnasium Kirchdorf-Wilhelmsburg sowie eine vor Ort ansässige Sprachheilschule. Gemeinsam mit Kindertagesstätten, Jugendhilfe- und Beratungseinrichtungen wird ein Angebot zusammengestellt, das Familien in unterschiedlichen Lebenslagen fördert.

Cities4All

Plätze, Uferpromenaden, Schulen, Bushaltestellen oder Parks: Alle Menschen sollen sich möglichst gleich wohl fühlen, wenn sie öffentliche Räume nutzen. Doch unterschiedliche Kulturen haben auch eine jeweils eigene Auffassung davon, wie gemeinsam genutzte Räume und Bauten zu funktionieren haben. Das Projekt Cities4All schafft auf der gesamten Elbinsel öffentliche Räume, die den unterschiedlichsten Lebensauffassungen und kulturellen Kontexten gerecht werden.

Open House

Rund um den Vogelhüttendeich zeigt sich die Elbinsel so, wie man es sonst nur aus Quartieren wie Eimsbüttel oder St. Georg kennt: viele kleine Geschäfte, ein buntes Straßenleben und stuckverzierte Fassaden. Hier entsteht ein Angebot für nachbarschaftliche Wohnformen, das auf den Ideen und Wünschen der beteiligten Bewohnerschaft aufbaut. Das Ziel: Flexible Wohnformen, die den vielfältigen Wohnbedürfnissen einer internationalen Stadtgesellschaft gerecht werden.

Bild rechts:
Typisch Junge, typisch Mädchen, das gilt für die meisten Kulturen gleichermaßen. Während die Jungen im Weltquartier gern eine Torwand hätten, wünschten sich die Mädchen eine Kletterwand und ein Trampolin.

Bild rechts:
Der Gewinner des Fotowettbewerbs „Was ist Heimat für Sie?", Dennis Schmidt (links), mit einem seiner Freunde.

Bild links:
Das Weltquartier – ein Gemeinschaftsprojekt der IBA Hamburg GmbH und der Wohnungsgesellschaft SAGA GWG.
Im Gespräch Dittmar Loose (Leiter der SAGA GWG-Geschäftsstelle Wilhelmsburg), Iris Groscurth (IBA-Pressesprecherin) und IBA-Geschäftsführer Uli Hellweg (von links).

Die IBA in einer Zahl

233

…Sport-, Kultur-, Bürger- und Heimatvereine gibt es auf der Elbinsel, von Traditionsvereinen wie dem Wilhelmsburger Männerchor von 1872 und dem Verein für Heimatkunde in Wilhelmsburg aus dem Jahr 1907 bis zu den vielen Vereinen, die das Stadtleben im Hamburger Süden heute widerspiegeln.
Ob "Verein Zukunft Elbinsel Wilhelmsburg", "Wilhelmsburger Windmühlenverein", "Shanty-Chor ‚De Tampentrekker'", „1. Frauen-Fussball-Club Elbinsel Hamburg-Wilhelmsburg von 2006", oder „Afrikanischer Kulturverein Wilhelmsburg": Das rege Vereinsleben zeugt vom vielfältigen Engagement der Elbinsel-Bewohner. Ein soziales Kapital, das die IBA Hamburg nutzen möchte.

Neues aus dem Süden

50 Partner für die IBA Hamburg

Feierlicher Bürgermeisterempfang im Hamburger Rathaus: Am 8. Mai unterzeichneten der Erste Bürgermeister Ole von Beust (Mitte), Dr. Karl-Joachim Dreyer (2.v.r.), Präses der Handelskammer Hamburg, Lutz Basse (rechts), Vorstandsvorsitzender von SAGA GWG sowie der Hamburger Kunstsammler Dr. Harald Falckenberg (links) gemeinsam mit Uli Hellweg (2.v.l.) die „IBA-Konvention". Zusammen mit den „Erstunterzeichnern" folgten rund 50 Vertreterinnen und Vertreter aus Wirtschaft, Politik, Verbänden und Kultur der Einladung des Ersten Bürgermeisters Ole von Beust und sicherten der Internationalen Bauausstellung in Hamburg damit ihre Unterstützung zu.
Mit der Unterzeichnung des siebenseitigen Vertrags verpflichten sich die Partner zu vertrauensvoller und partnerschaftlicher Zusammenarbeit mit dem Ziel, die IBA Hamburg sowie die Präsentationen in den Jahren 2007, 2010 und 2013 erfolgreich durchzuführen. Die Zusammenarbeit umfasst den Aufbau gemeinsamer Projektstrukturen in Form von Public Private Partnerships, eine sich gegenseitig unterstützende Öffentlichkeitsarbeit sowie Maßnahmen zur Qualitätssicherung der Projekte. Darüber hinaus sollen sich die Partner auch mit fachlichem und konstruktivem Rat beteiligen. Dazu IBA-Geschäftsführer Uli Hellweg: „Die IBA-Konvention ist ein Stadtvertrag, der die Internationale Bauausstellung zu einer Angelegenheit des Hamburger Gemeinwesens macht und gleichzeitig eine breite Kultur der Diskussion fördert." Die IBA Hamburg wird dazu ein Netzwerk in Form eines Expertenforums aufbauen. Den Text der IBA-Konvention können Sie unter www.iba-hamburg.de nachlesen.

Schlüsselthema Bildung: Senatorin zu Gast bei IBA Hamburg

„Bildungsoffensive Elbinsel", „Tor zur Welt" – Bildung ist eines der Schlüsselthemen für die Zukunft der Metropole. Anfang Juni war Hamburgs Bildungssenatorin Alexandra Dinges-Dierig zu Gast bei der IBA Hamburg GmbH, um sich über die IBA-Bildungsprojekte zu informieren. Uli Hellweg setzt auf eine enge Zusammenarbeit mit der Bildungsbehörde: „Das Gespräch war für beide Seiten außerordentlich inspirierend. Gemeinsam können wir die Elbinsel zu einem echten Zukunftsmodell für Bildung machen. Wir haben hier die Chance zu zeigen, dass Bildung und Kultur die wahrscheinlich entscheidenden Faktoren sind, um die Stadtgesellschaft zusammenzuhalten."

IBA-Experten beraten über Bauausstellungen

Am 25. Mai veranstaltete die IBA Hamburg GmbH zusammen mit dem M:AI Museum für Architektur und Ingenieurkunst NRW ein Kolloquium zur historischen, aktuellen und künftigen Bedeutung von Internationalen Bauausstellungen. Gemeinsam mit Teilnehmern der aktuellen Planungsdebatte nahmen auch zahlreiche Mitwirkende früherer Bauausstellungen teil, um erstmals in einem solchen Rahmen über Funktion und Chancen einer IBA zu diskutieren. Die Ergebnisse des Workshops fließen sowohl in den ersten Band der IBA-Schriftenreihe (erscheint im Herbst 2007) als auch in die Ausstellung „IBA meets IBA" ein, die am 15. September 2007 eröffnet wird.

Wanted: IBA Girl und IBA Man

Die IBA Hamburg sucht junge Helden für die Zukunft der Elbinsel: Noch bis zum 27. September können Schulklassen, Lerngruppen, aber auch einzelne Schülerinnen und Schüler Texte, Bilder, Modelle oder Aktionen mit ihren Wünschen zur Elbinsel und zur IBA Hamburg einreichen. Auf die Gewinner dieses Wettbewerbs warten tolle Geldpreise. Ein Comic mit den beiden Superhelden IBA Girl und IBA Man erklärt dazu die Themen der Internationalen Bauausstellung und die Teilnahmebedingungen. Den Comic gibt es zur Zeit in allen Schulen auf der Elbinsel und in den Häusern der Jugend.

Ticker

Terminvorschau Herbst 2007

Öffentliche Sitzung des IBA Kuratoriums

Das Kuratorium der IBA Hamburg trifft sich am 14. September zu einer öffentlichen Sitzung im Bürgerhaus Wilhelmsburg. Das aus renommierten Experten bestehende Gremium berät die Internationale Bauausstellung auf fachlicher Ebene.

Entwürfe für die Zukunft der Metropole

Werkstattschau der IBA Hamburg

Die Werkstattschau öffnet am 15. September den Blick nach vorn - auf die Themen und Projekte der IBA Hamburg. Sie präsentiert auch erste Entwürfe, Bilder und Pläne zu den Leitthemen der Internationalen Bauausstellung.

IBA meets IBA

Internationale Bauausstellungen im 21. Jahrhundert

Einen Blick zurück wirft die Ausstellung „IBA meets IBA" ab dem 15. September: Die Internationale Bauausstellung Hamburg trifft dabei auf ihre Vorgänger in den letzten 100 Jahren. Damit wird erstmalig eine Gesamtschau der Internationalen Bauausstellungen des 20. Jahrhunderts dokumentiert.

Sind Sie Kunst?

Wer stand im Wilhelmsburger Wochenblatt Nr. 9 vom 28. Februar 2007?
Lenka Clayton sucht alle erwähnten Personen für ein Kunstprojekt im Rahmen des IBA Kunst- und Kultursommers. Wer denkt, er/sie wurde in der Ausgabe namentlich genannt: Bitte unbedingt melden!

Kontakt: 10° Kunst
Susanne Hüners, 0179/49070510.

Die IBA zeigt's

In ganz Hamburg fordert die
IBA Hamburg zum Mitdiskutieren auf.

Was kann Wilhelmsburg für Eppendorf tun?
Wieviel Gucci verträgt die Elbinsel?
Zeigen auch Sie es uns.
Diskutieren Sie mit über die Themen
und Ziele der IBA Hamburg unter
ibablog.iba-hamburg.de

Veranstaltungen

Der erste Höhepunkt des Präsentationsjahres 2007: der IBA Kunst- und Kultursommer mit 59 Veranstaltungen und Installationen an über 30 Orten der Elbinsel.
Sehen Sie hier eine Auswahl der geförderten Veranstaltungen.
Das ganze Programm gibt es ab Juli 2007 unter www.iba-hamburg.de.

23./24. Juni
Spreehafenfestival/Spreehafenfest

Sonnabend, 23. Juni: Spreehafenfestival
Musikfestival mit fünf Hamburger Bands
Bühnenprogramm ab 16.00 Uhr
anschließend Mittsommernachtsparty (open end)

Sonntag, 24. Juni: Spreehafenfest
Der große Hafen-Spaß für die ganze Familie
mit einmaligem maritimen Ambiente
und großem, bunten Kinderprogramm

Ort: Ecke Potsdamer- / Berliner Ufer (Spreehafen)
Ausführliche Wegebeschreibung mit Karten im
Internet unter: www.spreehafenfestival.de

24. Juni
Wilhelmsburger Fest der Kulturen

In den vergangenen Jahren hat sich das „Fest der Kulturen" als Treffpunkt und Begegnungsort der unterschiedlichen kulturellen Vereine und Einrichtungen im Sinne einer guten Nachbarschaft bewährt.
Ort: Stübenplatz

30. Juni
Sommer-Kinder-Spaß 2007

Kinder- und Stadtteilfest im Reiherstiegviertel mit Kinderbauernhof, Tipi, Kinderkarussell, Kindereisenbahn, Hüpfburg, Auto-Scooter, Spieletiger und vielen weiteren Attraktionen. Alle Angebote für die Kinder sind kostenlos.
Ort: Kita Kiddies Oase, Sanitasstraße 11

4. Juli
Veddeler Brückenschlag: Die Auswanderer

Das „projekt theater veddel" spielt Szenen aus dem Leben der Auswanderer mit 15 Erwachsenen und 20 Kindern auf den Straßen des Stadtteils nach.
Aufführungen: 4. Juli, zur Eröffnung der BallinStadt
Weitere Aufführung im September auf dem Stadtteilfest Veddel.

Freitag, 6. Juli
Wilhelmsburger Busgalerie

Kunst im öffentlichen Raum mit Bildern an Hauswänden entlang verschiedener Buslinien zwischen S-Bahn Wilhelmsburg und S-Bahn Veddel.

Vernissage 1: Raimund Samson 17.00 Uhr,
weitere Vernissage im September.
Start am Busbahnhof/S-Bahn Wilhelmsburg

6./7. Juli
Die Welt auf einem Waggon

Musical von und mit Kindern in einem ausgedienten Eisenbahnwaggon.
Beginn der Aufführungen um 17.00 Uhr
Ort: Honigfabrik
Industriestraße 125-131
Wegebeschreibung im Internet:
www.honigfabrik.de

13. bis 15. Juli
IBA Elbinselfestival

Das gibt es zum ersten Mal auf der Elbinsel! Ein großes Festival über drei ganze Tage in Wilhelmsburg mit großem Rockmusikfestival, Inlinemarathon, Stadtteilfest auf dem Stübenplatz und einem Freizeit- und Funlauf mit vielen Events direkt am Deich.
Der Eintritt ist kostenlos.
Mehr Informationen unter: www.elbinselfestival.de.

Juli – September
Postcards from Paradise

Fotowettbewerb, Einsendeschluss: 9. Juli
Ausstellung der Ergebnisse im August
Preisverleihung und Ballonevent: 15. September

Ort: Wilhelmsburger Einkaufszentrum (WEZ)
www.postcardsfromparadise.de

Impressum

Herausgeber
IBA Hamburg GmbH
Am Veringhof 9
21107 Hamburg
www.iba-hamburg.de

IBA_HAMBURG

Tel.: +49 (0)40 226 227-33
Fax: +49 (0)40 226 227-35
E-Mail: ibablick@iba-hamburg.de

V.i.S.d.P.
Iris Groscurth

Konzept und Realisierung
urbanista Hamburg
www.urbanista.de

Redaktion
Oliver Driesen
Stefan Nowicki (IBA Hamburg GmbH)
Julian Petrin (urbanista)

Art Direction
Julian Petrin (urbanista)

Grafik und Produktion
Markus Ewald (urbanista)
Suitbert Schmitt (urbanista)

Schlussredaktion
IBA Hamburg GmbH

Druck
Druckerei Weidmann Hamburg
www.druckerei-weidmann.de

Bildrechte
Felix Borkenau (S.6/2)
Bert Brüggemann (S.4/5 Reihe 1/2,4,5, Reihe 2/1 bis 4, Reihe 3/2,5,6, Reihe 4/1 bis 6)
Oliver Heissner (S.1 oben)
IBA Hamburg GmbH (S.2, S.7)
Kulturbehörde (S.3/1)
Martin Kunze (S.8)
Peter Noßek (S.1 unten, S.6/1)
Bernd Stein (S.6/3)
Superurban, Stadt-planbar (S.4/5 Reihe 1/1 und 3, Reihe 3/1,4,5)
urbanista (S.1 mitte)

Erscheinungsweise: vierteljährlich, Auflage: 20.000
Vervielfältigung nur nach Rücksprache mit der IBA BLICK Redaktion

Vorhang auf für Wilhelmsburg

Die Ernst-August-Schleuse am Spreehafen, vorgestellt von Ursula Falke, Vorstandsmitglied des Museums der Elbinsel Wilhelmsburg

Neben dem Elbinsel-Museum ist für mich der Spreehafen ein wichtiger Ort: Hier brach bei der Sturmflut von 1962 auf einer Länge von über 200 Metern der Deich.
Die Katastrophe kam hauptsächlich über diesen Deich nach Wilhelmsburg und brachte dem Stadtteil eine lange Stagnation. In der Sturmflutnacht war ich 25 Jahre alt. Ich lebte mit meiner Mutter in der heutigen Kirchdorfer Eigenheim-Siedlung, wo viele Hafenarbeiterfamilien wohnten. Schon abends herrschte ein grauenvoller Sturm, wie ich ihn noch nie erlebt hatte. Spätabends nahmen wir noch eine Nachbarin mit ihrer Tochter bei uns auf, die sich in ihrem Haus fürchteten.
In der Nacht brach dann der Deich, Strom und Radio fielen aus. Wir sahen vier Leute auf der Straße, die immer tiefer im Wasser standen, und klopften an die Scheiben, damit sie uns bemerkten und sich in unser Haus retten konnten. Aber wir bekamen durch den Wasserdruck die Haustür nicht mehr auf. Wir holten sie dann durch ein Fenster herein. Am nächsten Tag evakuierten uns Boote der Bundeswehr. Seither sind für mich Deiche sehr wichtig. Ich möchte, dass die Leute sich daran erinnern, dass Deiche Menschenwerk sind und anfällig gegen Naturgewalten.
Zugleich ist das Spreehafenbecken eine Idylle: Dort tummelt sich bei Ebbe eine Vielzahl Wattvögel, bei Flut taucht der Sonnenuntergang die große Wasserfläche in ein wunderschönes Licht. Hier am Spreehafen gibt es seit 1852 die Ernst-August-Schleuse. Sie ist beinahe schon ein Relikt der Vergangenheit, denn sie wird wohl nicht mehr lange in Betrieb sein, weil sie im Zuge der Deicherhöhung selbst nicht mehr erhöht werden kann.
Die Ernst-August-Schleuse ist bei unseren sehr beliebten Museumsfahrten mit Alsterschiffen ab Jungfernstieg das Tor zu Wilhelmsburg. Die Schleuse öffnet sich wie ein Theatervorhang, der den Blick auf eine ganz andere Welt freigibt. Wenn es mir dann auch noch gelingt, dass die Menschen sich den Stadtteil mit meinen Augen anschauen, freue ich mich.
Alljährlich gibt es an diesem schönen Ort das Spreehafenfest, diesmal am 23. und 24. Juni. Ich wünsche mir sehr, dass dieser Hafenrand allein für Freizeit und Erholung genutzt werden kann, ohne neue Stadtautobahn oder hässliche Zollzäune.